

Bericht 1994 über geologische Aufnahmen auf Blatt 104 Mürzzuschlag

AXEL NOWOTNY

Die im Berichtsjahr durchgeführten Begehungen dienten dem Abschluß der Aufnahmen im Gebiet zwischen Mürztales und dem Kapellener Tal im Gebiet westlich des Tratenkogels einerseits, andererseits der Schließung der Lücken im Bereich zwischen Offenbachgraben im Westen und Ziegenburg Nordwest von Hönigsberg.

Die im N des Fröschitztales angetroffene Karbonatabfolge, bestehend aus hellem Kalkmarmor, Dolomit und Rauhwacke im Gebiet zwischen Grautschenhof und Mürzzuschlag wird stellenweise von Quarzit überlagert. Im Hangenden folgt Phyllit und bildet den liegenden Anteil einer verkehrten Serie, deren Scheitel von Glimmerschiefer aufgebaut wird. Diese im Gebiet zwischen Bürgerwald und Hennbauer aufgeschlossenen Gesteine zeigen deutlich Übergänge zu den im Hangenden und Liegenden auftretenden Phylliten. Es folgt wiederum eine nur lückenhaft aufgeschlossene Quarzitabfolge, welche sich perlschnurartig von Kohlleben bis S der Franzelbauerwand verfolgen läßt. Der aufrechte Anteil des Karbonatkomplexes verläuft von N Kohlleben gegen E über Dürrkogel, große Scheibe, Beeralpkopf zur Hohen Wand. Meist sind es helle Kalkmarmore, welche diese Abfolge bestimmen. Größere Dolomiteinschaltungen finden sich im Bereich der Kampalpe, im Madlgraben und E von Auhof. Untergeordnet sind dunkle Bänderkalkmarmore eingeschaltet. Rauhwackevorkommen sind vor allem im basalen Anteil, aber auch innerhalb des Karbonatkomplexes häufig anzutreffen. Diese Einschaltungen, meist im Bereich von Störungen situiert und von Höhlen begleitet, so im Bereich W des Beeralpkopfes, am Talschluß des Griesgrabens und Glasgrabens, sind als tektonische Rauhwacken zu deuten. Der Tratenkogel wird von phyllonitisiertem diaphthoritischen Glimmerschiefer aufgebaut. Die basalen Anteile dieses Kristallinkomplexes bestehen aus Biotit-Muskovit-Glimmerschiefer, häufig granatführend mit Amphibolit und Aplitgneiseinschaltungen. Der Grenzbereich zwischen dem höher methamorphem Gestein und dem eher schwächer methamorphem phyllitischen Schiefer wird häufig von Mylonithorizonten begleitet. Die Grenze des Kristallinkomplexes im Süden scheint durchwegs tektonisch

angelegt. Sie verläuft über Hohe Wand bis zum Talschluß des Madlgrabens. In diesem Bereich, durch weitere E-W-Störungen begrenzt, bis S des Beeralpkopfes, weiter über den Dürrkogel in NW-Richtung bis in das Bärntal. Im Grenzbereich sind die direkt unterlagernden Karbonate durchwegs als helle bis weiße Kalkmarmore ausgebildet.

N des Tratenkogelkristallins folgt eine mächtige Verrucanoabfolge. Die unmittelbar an das Kristallin angrenzenden Anteile sind meist als Konglomerate ausgebildet, welche vom Bärntal bis zum Gehöft Waldbach verfolgt werden können. Weiter gegen N folgen heller Quarzit mit feinen Serizit-Chloritschieferzwischenlagen. Diese durch E-W-Störungen grusig zerlegten Anteile des Quarzits werden wirtschaftlich genutzt und sowohl im Bereich des Bärntals als auch beim Tonibauer N des Raxengrabens abgebaut. Die beiderseits des Raxenbaches auftretende Karbonatabfolge zeigt sowohl im Bereich N des Tonibauers als auch N des Lerchkogels intensive N-vergente Falten. Gegenüber dem Kalkkomplex im S sind die Dolomiteinschaltungen wesentlich mächtiger. Die Rauhwackevorkommen im Bereich SE Kapellen zeigen Einschaltungen von Kapellener Schiefer. Sie sind sowohl E von Kapellen als auch im Bereich des Bärntales aufgeschlossen.

Wie auch im liegenden Kalkkomplex sind hier entlang den Störungszonen Höhlen verbreitet. Als wichtigste sei hier die Bleiweißgrube genannt, welche ein Ausmaß von 86 m und einen Höhenunterschied von 12 m besitzt.

Das Gebiet zwischen Offenbachgraben und Ziegenburg wird im wesentlichen von Phyllit aufgebaut. Lediglich im Bereich der Ziegenburg sind an der Basis Quarzite aufgeschlossen. Es handelt sich dabei um weiße Quarzite mit hellgrünen Zwischenlagen, großteils kataklastisch zerlegt. Innerhalb des Grenzbereiches scheinen Glimmerschiefer eingeschuppt zu sein. Der Baustil ist ident dem, welcher N des Fröschitzbaches angetroffen wurde. Die Phyllitabfolge zeigt, möglicherweise wegen geringer Aufschlußdichte, keine Änderung des Metamorphosecharakters, wie N des Fröschnitzbaches zwischen Bürgerwald und Hennbauer beobachten werden konnte. N des Hahnriegels gegen NE zur Kaarlhütte verläuft die Grenze zwischen Phyllit und dem überlagernden Permomesozoikum. Der Grenzbereich ist wie im S stark tektonisch verschuppt mit Wechsellagerungen von Quarzit und Karbonat.

Blatt 126 Radstadt

Bericht 1995 über die Bohrung Radstadt 1 auf Blatt 126 Radstadt

HANS-JÜRGEN GAWLICK, REINHARD GRATZER,
ANDREAS KOGLER, CHRISTIAN SCHMID & JÜRGEN SCHÖN
(Auswärtige Mitarbeiter)

Im Bereich südlich der Stadt Radstadt, östlich Felsenhof, wurde auf Blatt ÖK 126 Radstadt im Verlauf des ersten Halbjahres 1995 eine Tiefbohrung mit dem Ziel einer Thermalwassererschließung abgeteuft. Basis für die Wahl des

Bohrpunktes war ein Gutachten auf atmogeochemischer Grundlage seitens eines tschechischen Geobüros. Die Bohrung erreichte nach zwei Unterbrechungen am 07. 07. 1995 eine Endteufe von 1581 m.

Neben einer durchgehenden Beprobung (Cuttings) bis zur Endteufe wurden zusätzlich geophysikalische Bohrlochmessungen (Gammalog, Widerstand R16, R64 mit SP, Soniclog, Temperaturlog) mit dem Ziel einer möglichst lückenlosen Dokumentation der Bohrung und zur Unterstützung der lithologischen Gliederung durchgeführt.